Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 549. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 8. August 1891.**

Vollmars Vertheidigung.

In der „Münchener Post" vertheidigt sich der socialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar gegen die ihm seitens des officiellen Hauptorgans der Partei gemachten Vorwürfe, er sei „Optimist." Nach einem uns in den „M. N. N." vorliegenden Résumé geht Vollmar bei seiner Abwehr davon aus, daß die „Besserung" der Verhältnisse im Sinne der Socialdemokratie entweder mit einem Schlage, etwa durch einen revolutionären Umsturz der Verhältnisse erfolgen oder langsam und allmälig, auf dem Wege der organischen und natürlichen Fortbildung erwachsen müsse. Er selbst glaubt nicht an die Möglichkeit eines gewaltsamen und plötzlichen Umsturzes und er weist nach, daß die überwiegende Mehrzahl der „Genossen" seine Ansicht theile. Wenn man aber jene erste Eventualität annehmen will, dann darf man allerdings nicht „parlamentiren" und pactiren, dann ist der Standpunkt der „Jungen" der einzig richtige. Weder das Parteiorgan noch die namhafteren Führer der Partei bekennen sich aber zu den „Jungen", wie dies schon der neue Programmentwurf mit seinen Forderungen an die gegenwärtige Gesellschaftsordnung beweist. Aus der Erkenntniß der langsamen Fortentwicklung resultirt die Nothwendigkeit, für die unmittelbare und schrittweise Besserung zu arbeiten; das kann aber nur geschehen, wenn man eine Besserung der Lage des Volkes unter der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung für thatsächlich möglich hält — denn sonst wäre die ganze Thätigkeit der Socialdemokratie „eitel Spiegelfechterei und Zeitvergeudung". Bebel habe kürzlich ausgeführt: „Der Staat der herrschenden Klassen wird sich niemals zu mehr als zu unbedeutenden Concessionen herbeilassen." Das könnte wohl einer der „Jungen" gesagt haben; denn wozu die Kraft auf eine Arbeit verwenden, von der „niemals" mehr als „unbedeutende" Ergebnisse zu erwarten sind? Herr v. Vollmar hält den Pessimismus Bebels für durchhaus verwerflich, wenn auch für begreiflich; denn die Partei habe durch die Erfahrung, daß sich den Forderungen, die ihr als durchaus einfach und selbstverständlich erscheinen, vielfach ein so zäher Widerstand entgegensetze, viele Enttäuschungen erlitten; aber eine große Partei dürfe sich dadurch nicht entmuthigen lassen. Andererseits herrsche in weiten Kreisen der Glaube, daß der Zusammenbruch der gegenwärtigen Gesellschafts- und Staatsordnung, sowie der Anfang des socialistischen Reiches schon in allernächster Zeit bevorstehe. Das habe selbst Bebel in seiner Programmrede im Sinne gehabt, als er es für „leicht möglich" erklärte, „daß wir die ganze socialistische Gesellschaft verwirklicht haben, ehe eine der an den heutigen Staat gerichteten Forderungen erfüllt ist." Gerade der nächste Krieg biete sehr viel Chancen für eine Veränderung der Gesellschaft im heutigen Sinne. Herr v. Vollmar sagt dazu:

„Vermöchte ich jenen Glauben zu theilen, so würde mich keine agitatorische Rücksicht dazu bewegen können, die politische Tagwerksarbeit weiter zu verrichten. Der Chiliast, welcher das tausendjährige Reich nahe sah, legte ganz folgerichtig die Hände träumend in den Schooß, da ja doch im Vergleiche mit der unmittelbar bevorstehenden Herrlichkeit alles unbedeutend und nichtig war. Der in einem ähnlichen Gedankenkreise lebende Socialist aber kann füglich nichts Besseres thun, als — je nachdem er mehr theoretisch oder praktisch veranlagt ist — entweder sich die kleine noch übrige Frist mit Speculationen über die Einzelheiten der kommenden Gesellschaftsorganisation zu verkürzen oder bald die Commission zu bilden, welche die alte Gesellschaft liquidiren soll."

Aber die Annahme einer so schnellen und so sprunghaften Umgestaltung widerspreche in jeder Beziehung den vorhandenen Thatsachen und den Gesetzen der gesellschaftlichen und staatlichen Entwicklung. Wohl mehren sich die Zeichen des Alters, des Niedergangs der gegenwärtigen Eigenthumsordnung; aber noch habe sie ihre Kräfte nicht verbraucht.

„Die Capitalconcentration, die Entwicklung des Großbetriebes, die Herausbildung einer schroffen Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen, in wenige sehr Reiche und in Millionen völlig Enteigneter macht unaufhörliche Fortschritte; aber noch sind Mittel- und Kleinbetrieb, namentlich bei uns in Deutschland, in erheblichem Umfange vorhanden, noch sind der Mittelstand, das Kleinbürgerthum und der Bauernstand keineswegs ganz zermürbt."

Die Socialdemokratie sei groß geworden, aber sie verfüge noch nicht einmal über die Mehrzahl der öffentlichen Meinung selbst in der Arbeiterklasse.

„Die Theorie der plötzlichen, ungeheuren, ich möchte sagen dramatischen Umwälzungen hat sich auf allen Gebieten als unhaltbar erwiesen. Das reinen Tisch machen, das plötzliche und gründliche Abschließen eines alten Zustandes giebt es in der Entwicklung der Gesellschaft so wenig, wie in der der Natur. Alles ist ein langsameres oder schnelleres, aber stets allmäliges, schrittweises Umgestalten, bei welchem Altes und Neues neben einander herläuft, bis letzteres schließlich die Oberhand gewinnt. Der Capitalismus wird so wenig plötzlich vergehen, als er plötzlich entstanden ist; und wenn einmal der Socialismus das Uebergewicht erreicht haben wird, so wird er sich ebensogut mit einer Anzahl vorgefundener wirthschaftlicher und politischer Thatsachen einrichten müssen, wie sein Vorgänger das Erbe des Feudalismus antreten mußte und letzteren nur allmälig aufzulösen vermochte."

Ganz verkehrt sei es aber, von einem Kriege Förderung der socialistischen Idee zu erwarten. Sowohl der Aufschwung des Nationalgefühles, wie die Schwächung der wirthschaftlichen Verhältnisse würde der schwerste Schlag für die Socialdemokratie sein. Deshalb sei er für jede den Frieden schützende Maßregel; bestehe sie in der Verbreitung des Gedankens der Völkerverbrüderung oder in Maßnahmen der Inhaber der öffentlichen Gewalt.

Man sieht, Herr v. Vollmar beharrt auf dem Standpunkt, den ihm der „Vorwärts" als unsocialdemokratischen „Optimismus" verübelt. Unter solchen Umständen ist denn doch nicht ausgeschlossen, daß über den süddeutschen „Genossen", der den Grundsatz „Alles muß verrungenirt werden", nicht unterschreibt, in Kürze ein parteiofficielles Ketzergericht abgehalten wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. August.

Zur Stichwahl in Tilsit, die gestern stattgefunden, über deren Ausfall aber zur Stunde noch keine Nachrichten vorliegen, schreibt die „Freis. Ztg.":

Die Conservativen haben den zwischen der Hauptwahl und der Stichwahl liegenden Zeitraum nach allen Richtungen ausgenutzt, um ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen. Aber sie sind nicht nur auf die eigene Kraft angewiesen gewesen, sondern die Blätter des Kreises haben fortgesetzt berichtet über amtliche und private Wahlbeeinflussungen aller Art, die an die schlimmste Zeit der Aera Puttkamer erinnern. Der Regierungspräsident Steinmann hat den Wahlkreis auch vor der Stichwahl wieder bereist, und ebenso haben die Landräthe es an directer und indirecter Theilnahme an dem Wahlkampfe nicht fehlen lassen. Die freisinnige Partei war lediglich auf sich selbst und ihre eigene Kraft angewiesen. Der litthauische Candidat Dr. Brozeit hat allerdings seine Wähler aufgefordert, bei der Stichwahl ihre Stimmen für den freisinnigen Candidaten abzugeben. Diese Stimmen betrugen bei der Hauptwahl aber nur 84. Die socialdemokratische Parteileitung hatte Wahlenthaltung proclamirt, und nur in zwei kleinen Orten waren von localer Seite die socialdemokratischen Wähler aufgefordert worden, für Herrn v. Reibnitz zu stimmen. Bei der Hauptwahl am 28. Juli sind insgesammt abgegeben worden für den deutsch-freisinnigen Candidaten Herrn v. Reibnitz 8458, für den conservativen Candidaten Gutsbesitzer Weiß 7745, für den nationalliberalen Candidaten Hobrecht 279, für den litthauischen Candidaten Dr. Brozeit 84 und für den Socialdemokraten Lorenz 930 Stimmen.

Die Generalversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins in Graz nehmen die Herren Czechen zum Anlaß, ihrer Abneigung gegen das deutsch-österreichische Bündniß Ausdruck zu geben und ihren slavophilen Empfindungen erneut Luft zu machen. Die „Politik" citirt unter gleichzeitiger Denunciation der Begrüßungsrede des Bürgermeisters Portugall die Begrüßungsansprachen für die Serben und Bulgaren in Prag, welche man als Verrath an der Staatshoheit Oesterreichs bezeichnet und sagt: „Der Bürgermeister einer österreichischen Stadt erhebt sich und feiert die Zusammengehörigkeit der österreichischen Deutschen mit den Reichsdeutschen, ja man sendet ein Huldigungstelegramm an den Kaiser Wilhelm; und da regt sich kein Lüftchen, da bleibt Alles still, denn die Demonstrationen gingen ja von den Deutschen, den staatserhaltenden Deutschen aus und die dürfen sich Alles erlauben. Wir verlangen, daß wir mit gleicher Elle gemessen werden. Wir werden uns auch das Recht nicht schmälern lassen, stammverwandte Gäste der Ausstellung herzlich zu begrüßen. Diejenigen aber, die unausgesetzt nach Deutschland schielen, haben am wenigsten das Recht, über Andere zu urtheilen. Sie haben ihr Urtheil mit der Huldigungsdepesche an Kaiser Wilhelm verwirkt." Sehr schön! — Eine andere Huldigung an das Slaventhum leistete man sich auf dem zur Zeit in Prag versammelten czechischen Lehrertage, indem einer der Redner den Wunsch aussprach, daß jeder czechische Lehrer sich der Kraft des großen Slaventhums bewußt sei und daß er dieses Bewußtsein auch den jungen Kinderseelen einimpfe. Der Redner begrüßte sodann unter großem Applaus die anwesenden slavischen Gäste. Auf diesen Toast antwortete ein Kroate, welcher sagte, daß im Bereiche des Slaventhums die Sonne nicht untergeht. Unter Absingung nationaler Lieder wurde der Kroate von den Czechen auf die Schultern gehoben und durch den Saal getragen.

Die Auffassung, welche die liberale Partei Ungarns von der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 6. d. Mts. und der Erklärung des Minister-Präsidenten hat, dürfte aus den folgenden Sätzen einer vom „Pester Lloyd" angestellten längeren Betrachtung ersichtlich werden:

Es wäre Schönmalerei mit gleißenden Farben, welche dem Sonnenlichte nicht Stand halten, wollte man behaupten, daß während der Rede des Minister-Präsidenten besonders gehobene Empfindungen in den Reihen der liberalen Partei geherrscht haben. Das lag wie der Dämmer eines regengrauen Tages auf den Gemüthern, und die Zeichen ungeminderter Sympathien für den Führer, welche häufig genug durchschlugen, konnten doch den trüben Grundton der Stimmung nicht aufhellen. Doch wahrlich nicht durch die Schadenfreude der politischen Gegner wurde die Depression erzeugt; diese kindischen Ausbrüche einer Minorität, welche sich an einem äußerst fragwürdigen Erfolge berauscht, konnten auf ernste Männer keinen Eindruck machen, am allerwenigsten den Glauben an die gute Sache erschüttern. Aber wenn Herr Ugron von einer Bestattungsfeierlichkeit sprach, hat er ungefähr das richtige Wort gesagt. Ja wohl, die große Reformgemeinde im Parlamente und draußen im Lande, welche seit zwanzig Jahren die Sehnsucht nach der Neugestaltung Ungarns im Herzen trug und welche nach der Bewältigung der finanziellen Noth sich zu der Zuversicht emporhob, daß nun nach langem vergeblichen Harren Dank der Opferfreudigkeit des Volkes, welches jenes gewaltige Hinderniß allen Fortschrittes aus dem Wege geräumt, Dank der Fortdauer des äußeren Friedens, welcher die schöpferische Arbeit begünstigt, endlich, endlich die Zeit der Erfüllung gekommen sei, ihr ist heut zu Muthe, als wäre die Grundlage, auf welcher das stolze Zukunftswerk in die Höhe wachsen sollte, urplötzlich in den Boden versunken. Und die Nation in ihrer Gesammtheit, welche in Wirrnissen und Prüfungen, in ihrem Ringen nach den Gütern staatlicher Wohlfahrt und des nationalen Aufschwunges für die Gegenwart und die kommenden Geschlechter, all ihr Hoffen und allen ihren Glauben nicht auf die materielle Kraft des Landes, sondern auf die Machtfülle und die moralische und politische Superiorität des ungarischen Parlaments gründete, ihr ist es, als wäre diese Stütze zusammengebrochen an dem Tage, da der Sieg der parlamentswidrigen Minoritätsherrschaft beklagenswerthe Wahrheit geworden. Das ist allerdings eine tieftraurige Doppelbestattung und es ging wirklich wie ein Verwesungshauch durch das Haus; beneidenswerth Diejenigen, welche bei solcher Grablegung an den lustigen Parteischmaus denken können, und beneidenswerth nicht minder Diejenigen, welche solchen Modergeruch wie erfrischende Bergluft genießen. Daß die liberale Partei zu solchen Freuden und Genüssen nicht disponirt ist, begreift sich wohl von selbst.

Aus Petersburg wird der „N. Fr. Pr." unterm 6. d. Mts. be-

Die Glücksjäger. [25]

Roman von **Alexander Römer.**

Die Thür hatte sich mit hellem Klingelton geöffnet, und vor ihnen stand Herr Merlinsky, — ein feiner, geschniegelter Gentleman mit einem ganz veränderten Gesicht. Das Treuherzige, Kernige, das sich früher darin gespiegelt, hatte einem blasirt geckenhaften Ausdruck Platz gemacht. Es war etwas Forcirtes in seinem Auftreten und Benehmen, was nicht angenehm berührte.

„Guten Tag, Kordelia, na, wie geht es? Und wie geht das Geschäft? Ah! Fritz Behrens, — hab' wohl ein tête-à-tête gestört, wie?" Er lachte — es klang häßlich in dem kleinen, stillen Raum.

Kordelia hatte sich gefaßt, im ersten Augenblicke hatte ihr Herz so stürmisch geklopft. „Mache keine Witze, Anton," sagte sie ernsthaft, „oder vielmehr, ich sollte wohl anders reden und Sie und Herr Merlinsky sagen — halt's mir zu gute, wenn ich's so rasch nicht kann und den neuen Namen überhaupt nicht lerne. Aber willst Du Dich nicht setzen, — da — das ist der Stuhl für die vornehmen Kunden. Fritz Behrens hat mir eben dieses Blatt gebracht und mir von Dir erzählt, und — es klingt ja alles sehr schön und brillant — —"

„Du glaubst es aber doch nicht, oder achtest es doch nicht — ja, ich weiß das," warf er in einem übermüthig höhnischen Tone ein, „ich habe es längst aufgegeben, es Dir begreiflich zu machen."

Es entstand eine kleine Pause. Kordelia schwieg. Fritz drehte dunkelroth mit verhaltenem Ingrimm seinen beuligen Filzhut zwischen den Fingern, und Herrn Merlinskys Lackstiefel knarrten.

„Warum wollen wir nicht der Sache ein Ende machen," begann Kordelia in sanftem Ton, dem man einen unterdrückten Schmerz nur zu deutlich anhörte; „es ist gutmüthig und ehrenwerth von Dir, daß Du noch zu mir kommst und den Schein noch halten willst, als wäre das alte Verhältniß noch im Stand, es ist aber lange aufgelöst, und wozu uns beide quälen? Du kannst's ja mit Fug und Recht abstreifen, wie Du Deinen alten Namen abgestreift, und ich — — sieh! mein Liebster, dem ich Treue gelobt, hieß Anton Mertens und war ein Arbeiter, — den Herrn Merlinsky kenne ich gar nicht."

„So — so — also Du giebst mir den Abschied — gut, Kordelia, ich bin's zufrieden, es mag ja auch besser so sein. Merk' es aber, bitte, ich habe Dich in Sammt und Seide kleiden wollen und auf ein Atlaspolster setzen, zu arbeiten hättest Du nimmermehr nöthig gehabt —"

Kordelia lächelte ein wenig verächtlich. „Damit hättest Du mir mein Leben genommen, Anton. Ich habe von Kind auf nichts anderes gekannt als Arbeit und könnt' sie nicht mehr missen, passe daher auch nicht zu Dir."

„Jawohl, es ist gut, es ist recht so." Merlinsky war aufgestanden und hatte im Affect seine Hände so geballt, daß die feinen Glacéhandschuhe geplatzt waren. „Ich kann Dir indeß sagen, es giebt manche, welche anders denken als Du, und in dem Merlinsky etwas anderes sehen, als Du — Damen, hochgeborene Damen, Comtessen, die dem Künstler ihre Huldigungen bringen, ihn mit ihrer Gunst auszeichnen und stolz wären, seinen Namen zu tragen."

„Ich weiß es," erwiderte Kordelia ruhig. „Einstweilen ist es wohl die rothhaarige Comtesse allein, und wenn sie Dich und Du sie heirathen willst, so stehe ich Dir wenigstens nicht mehr im Wege. Ich kenne sie nicht, weiß nicht, ob es ein Glück für Dich ist, ich wünsche es Dir aber, — ehrlich und ohne Groll, Anton." Sie streckte ihm ihre Hand hinüber über den Ladentisch, er zögerte, ob er einschlagen sollte, er sah scheu und finster in ihre klaren Augen, die jetzt so traurig waren. Dann legte er langsam seine Rechte in die ihre und sagte tonlos: „Also Adieu, Kordelia — bedenke es wohl, Du hast es gewollt."

„Ja — ich habe es gewollt."

Er wandte sich schwerfällig und ging ohne Fritz Behrens zu grüßen hinaus.

Sie sank auf den Stuhl, als er die Thür geschlossen, und verbarg ihr Gesicht in den Händen über dem marmornen Ladentisch.

„Kordelia! Fräulein Kordel! Sie — Sie sind zu gut, um über den Hanswurst zu weinen," sagte Fritz grollend.

Sie schüttelte den Kopf und erhob das in Thränen gebadete Gesicht. „Lassen Sie uns nicht hart sein, Behrens, er ist nicht schlimmer als hundert Andere in seinem Fall. Jagen sie nicht alle nach Geld und meinen, dann hätten sie alles Glückes Fülle? Ich weiß es besser, Gott sei Dank! Ich habe zu schwere Zeiten mit der Mutter gehabt, als ich noch klein war und ihre Kräfte nicht reichten. Da ist mir die Sehnsucht nach der Arbeit aufgegangen. Wenn ich nur meine Finger erst so weit rühren könnt', um Ordentliches zu schaffen, dacht' ich bei Tag und bei Nacht, und als ich sie rühren konnt', fing der Kopf auch an, und ein Licht nach dem andern ging darin auf. Ja, ist das Freude gewesen und Glück, dies emsige Schaffen von früh bis spät, und wie ich gewahr ward, daß es ging und Alles nach und nach besser wurde, und man immer weiter kam. Daran hat Anton gar keinen Theil gehabt oder nun doch seit lange schon nicht mehr, und darum werde ich auch von ihm loskommen. Das Beste bleibt mir." Sie hatte sich aufgerichtet, ihre Thränen getrocknet und blickte um sich in der netten, wohlhäbigen Umgebung.

Fritz Behrens stand und schaute sie wie verzückt an. Sie achtete seiner nicht, hatte ihn im Augenblick beinahe vergessen, und er sagte kein Wort. Er drückte ihr nur ein paarmal herzhaft die Hände, ehe er ging und bewegte die Lippen, als wollte er etwas sagen, aber das Herz war ihm zu voll.

* * *

Auf Miß Hettys klarer Stirn lagen Wolken. Sie war es gewohnt, zu denken, sich Rechenschaft zu geben über die Motive ihres Handelns, und sie tadelte sich, weil sie sich eine lange Weile einer Passivität überlassen, die gar nicht in ihrer Natur lag. „Es muß ein Ende gemacht werden," murmelte sie für sich, aber ihre Mienen erhellten sich nicht über dem Entschluß. Leo sah in letzter Zeit blaß und leidend aus, er war nervös und ruhelos geworden, konnte sie sich noch täuschen über die Ursache seines veränderten Wesens? Sie lebte jetzt seit Jahren in vertrautem Verkehr mit ihm und seiner Familie, tausend kleine Züge hatten es ihr kund thun müssen, wie eine Neigung, langsam emporgewachsen, sich bei ihm zur Leidenschaft gesteigert, welche er mühsam beherrschte und unterdrückte. Sie hatte ihn zu dieser Beherrschung gezwungen durch ihre consequent ausweichende Haltung. Wie oft hatte sie es gewahrt, daß er ungeduldig eine Gelegenheit gesucht, sich auszusprechen, daß es stürmisch in ihm aufgeflammt war; durch einen kühlen Blick, durch eine geschickte Wendung hatte sie ihn stets in seine Schranken zurückgewiesen. Tagelang hatte er sie dann gemieden, war zurückhaltend, formell, verletzt geblieben, bis das tägliche Verkehren doch allmälig den alten herzlichen, vertraulichen Ton wiederhergestellt.

Auch die Generalin war stiller und verstimmter geworden, auch sie litt unter diesem unerquicklichen Zustand, an ihr nagte die Sorge um den sich in aufreibenden Kämpfen verzehrenden Sohn. War es recht von ihr, so mit den Herzen ihr werth gewordener Menschen zu spielen?

(Fortsetzung folgt.)

peschirt: Die Abreise des Zars nach Finnland während des Besuches des Königs Alexander verfehlte nicht, einen ernüchternden Eindruck zu machen; ohnehin war die Bevölkerung diesem Gast gegenüber etwas kühl und nicht blos im Vergleiche mit dem den Franzosen zu Theil gewordenen Empfange. Die Blätter strengen sich zwar an, das Publikum zu erwärmen, doch mit wenig Erfolg. Auch die Meldungen aus Kiew und Moskau über die Reden, mit welchen die Geistlichkeit den König begrüßte, sowie die Berichte über seinen Besuch der Kirchen und Klöster machen wenig Effect. Die Stimmung in Petersburg bezüglich Ristic' ist eine getheilte; einzelne Blätter nehmen sogar keinen Anstand, ihn einen Feind Rußlands zu nennen. Ueber die Haltung der Presse anläßlich des Besuches des Königs Alexander ist ein Urtheil vorläufig unmöglich; die francophilen Ovationen verschlangen alles Interesse, nun wiederholen sich diese in Moskau, und so dürfte es kommen, daß der König abreist, ehe sich die Presse über seinen Besuch ausgesprochen hat. Etwas voreilig brachte die „Nowoje Wremja" den Besuch mit der Anwesenheit des französischen Geschwaders in Zusammenhang; nun schreibt man demselben Blatte aus Moskau, das Zusammenfallen des Besuches mit dem Kronstädter Ereigniß sei ein bloßer Zufall, die Reise des Königs stehe zu demselben in keinen Beziehungen. Die „Nowoje Wremja" hatte eben mit Genugthuung constatirt, daß auch die kleinen Staaten unabhängig vom Dreibunde selbstständige Politik treiben können.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. August. [Tages-Chronik.] Zum Bau eines Schulhauses in Barendt schenkte, wie aus Dirschau gemeldet wird, der Kaiser der katholischen Gemeinde 4000 Mark.

Der Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Berlin wird, soweit nach der „Nordd. Allg. Ztg." bis jetzt bekannt ist, nur einen Tag währen. Kaiserin Friedrich wird am Montag früh 6 Uhr in Berlin erwartet und gedenkt schon am Abend desselben Tages Berlin wieder zu verlassen, um sofort nach Homburg zurückzukehren.

Die Ministerialverordnung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes wird, wie die „Osnabr. Ztg." erfährt, in etwa 14 Tagen veröffentlicht werden. Der im Finanzministerium ausgearbeitete Entwurf, ein recht umfangreiches Werk, war an sämmtliche Regierungen zur Begutachtung übersandt und ist, nachdem diese Gutachten eingegangen waren, einer nochmaligen Bearbeitung unterzogen worden, bei welcher mehrfache nicht unerhebliche Aenderungen unter Berücksichtigung der als zweckmäßig erkannten Vorschläge der Regierungen vorgenommen sind.

Die Verweigerung der Zulassung der Colonial-Lotterie im Königreich Sachsen ist nach der „Köln. Ztg." nunmehr endgiltig. Die Verweigerung ist erfolgt mit der Begründung, daß, obwohl zu Gunsten der Kölner und Ulmer Dombaulotterien Ausnahmen gemacht seien, jetzt grundsätzlich Geldlotterien nicht mehr zugelassen würden. Die Genehmigung der Kölner Dombaulotterie sei in einer Zeit erfolgt, wo dieser Grundsatz noch weniger bestimmt zur Annahme gelangt sei, und zur Genehmigung der Ulmer Lotterie sei hauptsächlich die Rücksicht auf die Parität beider Confessionen maßgebend gewesen. — Für die Reichslande ist der Vertrieb der Colonialloose genehmigt worden.

Fürst Bismarck hat an den antisemitischen Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der Einladung zu dem Kyffhäuserfeste nicht folgen zu können, weil sein Gesundheitszustand und seine Kur die Theilnahme an Festen im Freien nicht gestatten.

[Der altkatholische Bischof Reinkens] ist, wie die „Nat.-Ztg." meldet, auf dem Wege allmäliger Besserung; völlige Genesung von seiner schweren Krankheit (Brustfellentzündung) steht zu erwarten.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S., Wirkl. Geh. Rath Dr. Breithaupt ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Senatspräsident, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. von Brandenstein in Naumburg a. S. ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts daselbst ernannt. — Versetzt sind: die Oberlandesgerichts-Räthe Friedberg in Hamm und Schlötke in Königsberg i. Pr. als Kammergerichts-Räthe an das Kammergericht in Berlin. — Der Landgerichts-Director Göritz in Graudenz ist zum Präsidenten des Landgerichts daselbst ernannt. — Versetzt sind: der Amtsgerichts-Rath Mielcarzewicz in Deutsch-Crone und der Amtsrichter Fischer in Guttstadt an das Amtsgericht in Gnesen, die Amtsrichter Landé in Pleschen als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl, Schultz in Gollub als Landrichter an das Landgericht in Thorn, Joete in Ueckermünde, Dr. Meyer in Werder, Dr. Krönig in Luckenwalde und Dr. Menz in Kyritz an das Amtsgericht I in Berlin und Dr. Hüffer in Schwerte an das Amtsgericht in Werden a. R., Riedel in Schippenbeil an das Amtsgericht in Carthaus, Meixner in Pudewitz an das Amtsgericht Guttstadt und Bienutta in Ruß an das Amtsgericht in Tilsit. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: den Amtsrichtern Mommsen in Eckernförde mit Pension und Laske in Lewin. — Der Landgerichts-Rath Koznik in Schneidemühl ist gestorben. — Der Staatsanwalt Schütze in Naumburg a. S. ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Bartenstein ernannt. — Zum Staatsanwalt ist ernannt: der Gerichts-Assessor Dr. Krebs bei dem Landgericht in Cottbus. — Zu Notaren sind ernannt die Rechtsanwälte Ludwig Kayser in Neu-Weißensee für den Bezirk des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neu-Weißensee, Capelle in Harburg für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Celle mit Anweisung seines Wohnsitzes in Harburg, Coppenrath in Münster und Simons in Altena für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Münster beziehungsweise Altena und Brünnecke in Reinbeck für den Bezirk des Oberlandesgerichts Kiel mit Anweisung seines Wohnsitzes in Reinbek. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt Max Lehmann bei dem Landgericht I in Berlin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Leistner zu Grabow a. O. bei dem Landgericht in Stettin, Morkowski aus Inowrazlaw bei dem Amtsgericht in Czarnikau, die Gerichtsassessoren Bulich bei dem Landgericht in Cöln, Schlecht bei dem Landgericht in Trier, und Karl Müller bei dem Amtsgericht in Alt-Damm. — Die Rechtsanwälte und Notare, Justizrath Rintelen in Prenzlau, Justizrath Roetger in Görlitz, Justizrath Podlech in Bartenstein und Justizrath Meyer in Nordheim sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Dahlem, Dr. Zimmermann und Katzenellenbogen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Oppenheim, Groethuysen, Ludwig Meyer und Dornemann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln, Gutsche, Lent, Dr. Mendel und Dr. Borchardt im Bezirk des Kammergerichts, Tummeley, Resin und Runde im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, Paul gen. Rohne, Pape und Hart im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, von Frese im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Mohr im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Dr. Demme im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S. und Alexander im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg i. Pr. — Der Gerichtsassessor Ruhfus ist in Folge seiner Allerhöchst bestätigten Wahl zum Director der preußischen Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft in Berlin aus dem Justizdienst geschieden. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Posega behufs Uebertritts in die kirchliche Verwaltung, Richter behufs Uebertritts in die allgemeine Staatsverwaltung, Timm und Retzlaff behufs Uebertritts in die Verwaltung der indirecten Steuern, Dr. Fecder und Peine behufs Uebertritts in die landwirthschaftliche Verwaltung, Kannengießer behufs Uebertritts in den Justizdienst der Stadt Hamburg, Wegener in Folge seiner Wahl zum besoldeten Stadtrath der Stadt Frankfurt a. O., Wilke und Dr. Kulenkamp.

* **Berlin,** 7. August. [Berliner Neuigkeiten.] Eine Blutthat, die den Charakter eines versuchten Mordes annimmt, ist gestern Abend um 6¾ Uhr in dem Hause Stromstraße 45 verübt. Dort wohnt, wie eine Local-Correspondenz meldet, im Hochparterre des Quergebäudes der bei der Direction der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn angestellte, 54 Jahre alte Nachtwächter Heinrich Blasius mit seiner aus der Ehefrau und drei Kindern bestehenden Familie. Seit einiger Zeit hat Blasius den 35jährigen Zimmergesellen Wilhelm Schuster als Schlafburschen in seine Behausung aufgenommen. Dieser, welcher gegenwärtig arbeitslos ist, trat gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf die in der Küche arbeitende Frau Blasius, Friederike, geb. Schröder, zu, ergriff sie bei beiden Händen und rief: „Geben Sie mir Geld, oder es passirt etwas!" Die erschrockene Frau erklärte, daß sie nur wenig baares Geld besitze und hiervon nichts abgeben könne. Außerdem habe sie ihr Geld nicht in der Wohnung. Schuster brach darauf in die Worte aus: „Das sind Lügen; erhalte ich kein Geld geschenkt oder geliehen, so werde ich mich furchtbar rächen, und zu der 14jährigen Johanna Blasius äußerte er, „Deine Mutter steche ich nicht todt, wohl aber Deinen Vater, der Euer Ernährer ist." Dadurch treffe ich Euch besser. Merkwürdigerweise gaben Frau E. und deren Tochter auf diese Drohungen nichts, sondern wiesen Sch. mit den Worten: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, Geld giebt es nicht", aus der Wohnung. Sch. entfernte sich auch, rief aber noch höhnisch zurück: „Na, Ihr werdet ja sehen!" Um 6 Uhr weckte Frau Blasius ihren Mann, welcher tagsüber schläft, und dieser verließ um 6¾ Uhr seine Häuslichkeit. Als Blasius die wenigen Stufen, welche nach dem Hofe führen, heruntersteigen wollte, sprang plötzlich Schuster, der sich in einen Hinterhalt gelegt hatte, mit gezücktem Messer auf ihn zu, stieß es ihm dreimal in die linke Hüfte und holte dann zu einem Stoß aus, der den Unglücklichen unter der Herzgegend traf. Auf das Geschrei des Ueberfallenen eilten Hausbewohner herbei und überwältigten den Rasenden. Sie konnten es aber nicht verhindern, daß der Messerheld sich auch auf die herbeigeeilte Ehefrau des Verletzten stürzte und diese zweimal am linken Arm verwundete. Blasius ist schwerverletzt nach dem städtischen Krankenhaus in Moabit geschafft worden, die Ehefrau in der Wohnung verblieben, während der Thäter alsbald der Polizei überliefert und in Untersuchungshaft abgeführt wurde.

Die Verhaftung des Zigeuners Petermann aus Neu-Weißensee, der verdächtig ist, ein blondes Kind, das er bei sich führte, geraubt zu haben, hat in Halberstadt stattgefunden.

Gegen Mitternacht bemerkten Passanten der Prenzlauerstraße einen elegant gekleideten Herrn, der ziel- und rathlos auf der Straße umherirrte. Der Mann trug ein so auffälliges Wesen zur Schau, daß man sich veranlaßt sah, ihm zu Hilfe zu kommen; befragt, wie er heiße, gab der Unbekannte, ein schon älterer Herr von vornehmem Aussehen, an, daß er Geheimer Regierungsrath sei; auf seinen Namen konnte er sich jedoch nicht besinnen, auch wußte er nicht zu sagen, wie er nach der Prenzlauerstraße gelangt sei. Man war schließlich genöthigt, den Kranken, der sich überhaupt sträubte, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, nach dem Krankenhause in Friedrichshain zu schaffen. Ob der Fremde geisteskrank ist, oder ob er vom Gehirnschlag auf der Straße betroffen wurde, darüber konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

Entgegen einem in Spandau verbreiteten Gerücht, daß der bei der Explosion in der Munitionsfabrik am schwersten verletzte Arbeiter bereits verstorben sei, erfährt der „A. f. d. H.", daß dieses nicht der Fall ist, der Mann sich vielmehr, Dank seiner außerordentlich kräftigen Constitution, verhältnißmäßig wohl befindet. Er soll vom Fieber fast ganz verschont geblieben sein und sich eines guten Appetits erfreuen, so daß seine Wiederherstellung mit Sicherheit erwartet wird.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 7. Aug. [Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses] wurde mit einer ziemlich erregten Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Ugron und dem Honved-Minister Baron Fejérvary eingeleitet. Ugron protestirte gegen die unberufene Intervention des Honved-Ministers in der Affaire Uzelac, sowie gegen die beleidigende Zumuthung, daß er sich zu einer Abbitte herbeilassen würde. Honved-Minister Baron Fejérvary begründete sein Recht zur Intervention in einer ein Mitglied des Heeres berührenden Angelegenheit mit seiner Amtsstellung und erklärte, er finde nichts Unmännliches darin, wenn Jemand sein Bedauern über ein übereiltes Wort ausdrücke, wie auch der Abg. Eötvös es gethan, als er dem Obergespan v. Rado öffentlich Genugthuung gab. Nachdem hierauf Abg. Eötvös die Zulässigkeit dieses Vergleiches bestritten hatte, erreichte der Zwischenfall vorläufig ein Ende. — Eine lebhafte Debatte entspann sich sodann über die von der äußersten Linken aufgeworfene Frage, ob der bisherige Referent über die Verwaltungsvorlage berechtigt sei, auch die modificirte, vom Ausschusse gar nicht verhandelte Vorlage zu vertreten. Hierauf wurde der neue § 2 in Verhandlung gezogen. — Der weitere Verlauf der Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich in Folge des Verhaltens der äußersten Linken sehr stürmisch. Es sprachen zuerst Verlaky für und Baron Pronay gegen den § 2. Der folgende Redner, Stephan Tisza, stößt mit seinen Ausführungen auf ununterbrochenen heftigen Widerspruch seitens der äußersten Linken. Er beharrte dabei, daß das Zustandekommen der Vorlage durch die Obstruction vereitelt worden sei. (Zur äußersten Linken gewendet): Sie haben die Redefreiheit und Ihre Rechte als Abgeordnete mißbraucht. (Stürmische Unterbrechung auf der äußersten Linken. Anhaltender Lärm und Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Ich wünsche, meine Worte zu erklären, ich wollte nicht sagen, daß Sie zu Ihrem Vorgehen nicht berechtigt waren, aber es ist ein Mißbrauch, wenn die Mitglieder einer Partei ihre in der Geschäftsordnung bestimmten Rechte so weit ausnützen, daß dadurch die parlamentarische Berathung und die legislative Thätigkeit gestört und unmöglich gemacht werden. (Abg. Csatar ruft: Was wird erst aus dem werden, wenn er alt wird! — Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.) Abg. Stephan Tisza schließt mit dem Hinweise auf den großen moralischen Schaden, welchen das Parlament durch die Kämpfe der verflossenen Tage erlitten hat; denn als Sieger aus diesem Kampfe geben nur die schadenfrohen Feinde unseres Landes hervor. (Anhaltender Beifall rechts.) — Abg. Ugron wirft dem Vorredner sein Verhalten vor, welches er im Verwaltungsausschusse und im Hause während der Debatte über die Verwaltungsreform der gemäßigten Opposition gegenüber befolgte. Dieses Vorgehen habe in ihm (dem Redner) den Verdacht erweckt, daß dem Vorredner und seinen Freunden nicht die Verbesserung der Verwaltung, sondern die unumschränkte Aufrechthaltung und Nutzbarmachung der Macht der Regierung für die Partei als Ziel vorgeschwebt habe. Zu dem Verhalten der äußersten Linken haben denn auch dieses Manöver und diese Taktik sehr viel beigetragen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Der Vorredner hat uns auch vorgeworfen, daß wir die Redefreiheit mißbraucht und die Autorität des Parlaments untergraben haben. Darauf lautet unsere Antwort: „Ehret Vater und Mutter, auf daß ihr lange lebet auf Erden!" (Stürmische Heiterkeit und Händeklatschen links.) Koloman Tisza sei derjenige gewesen, der im Jahre 1872 die erste Todtrede-Debatte inscenirt habe. (Unruhe rechts.) Hierauf sprachen noch Stephan Tisza und August Pulszky.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. August.

* **VIII. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes.** Heut Morgen um 8 Uhr fand im großen Saale des Vincenzhauses die feierliche Eröffnung des Bundestages statt, zu welcher sich die Theilnehmer zahlreich versammelt hatten. Auf dem Podium, auf welchem der Vorstand Platz genommen hatte, war zwischen Blattgewächsen die Kolossalbüste des Kaisers aufgestellt; vor dem Podium standen die Fahnenträger mit ihren reichen prachtvollen Standarten. Zum Beginn der Feier sprach Schauspieler Weiß vom Lobetheater einen von Paul Biberfeld verfaßten Prolog, welcher in ein „All Heil!" ausklang, das begeisterten Wiederhall in der Versammlung fand. Hieran schloß sich ein Quartett aus „Lohengrin", welches von Herrn Reinhold Schäcker geleitet wurde. Sodann übergab mit einer kernhaften Ansprache Herr Rittinger aus München, wo der letzte Bundestag stattgefunden hatte, dem hiesigen (24.) Gau die Bundesfahne, welche der Gauvorstand, Herr Teinert, in Empfang nahm, indem er mit warmen

Kleine Chronik.

* **Zola über den Krieg.** Emile Zola, der gegenwärtig mit seinem neuen Roman: „Der Krieg", beschäftigt ist, läßt sich im „Matin" über diese Geißel der Menschheit in höchst paradoxer, unhistorischer und, soweit dabei die gegenwärtigen Verhältnisse in Betracht kommen, einigermaßen naiver Weise wie folgt aus:

„Ich betrachte den Krieg als eine fatale Nothwendigkeit, der wir nicht entgehen können, weil sie gewissermaßen der menschlichen Natur, der Schöpfung anhängt. Ich wünsche den Krieg nicht — denn ihn wünschen, wäre in der That verbrecherisch — im Gegentheil, ich möchte, daß er so lange als möglich hinausgeschoben werde; aber es wird eine Stunde kommen, wo wir gezwungen sein werden, ihn anzunehmen, ihn mitzumachen, selbst wenn wir ihn nicht herausfordern. Ich stelle mich in diesem Augenblick auf den allgemeinen Gesichtspunkt und mache keineswegs eine Anspielung auf unsere Uneinigkeit mit Deutschland, die ja eigentlich nur eine Anekdote in der Geschichte der Menschlichkeit ist; ich sage, daß der Krieg nothwendig, nützlich sei, weil er geradezu eine Bedingung unserer Existenz ist. Wir finden ihn überall, nicht nur zwischen verschiedenen Nationen und verschiedenen Racen, sondern auch im intimen und Privatleben, er bildet eines der hauptsächlichsten Elemente des Fortschritts, und jeder Schritt, den die Menschlichkeit nach vorwärts that, war durch Blutvergießen gekennzeichnet.

Was uns Franzosen betrifft, so bin ich überzeugt, daß der Krieg von 1870 für uns trotz der schrecklichen Verluste, die wir erlitten haben, eine Wohlthat, ein heilsames Werk, eine, wenn auch furchtbare, so doch nothwendige Lehre war. Ja, wir bedurften seiner, wir brauchten dieses Blutbad, um uns daraus wieder neu zu bilden. Vergleichen Sie das Frankreich von heute mit jenem, als das Kaiserreich Preußen den Krieg erklärte. Sind wir nicht stärker, ernster, mehr Herren unserer selbst? Sicherlich, und der Beweis hierfür ist, daß Deutschland, um uns Stand zu halten, das Bündniß aller europäischen Mächte sucht. Ja, der Zeitabschnitt, der dem Frankfurter Frieden folgte, war für uns eine Art Wiedererhebung, ein neuerlicher Beweis für die unerschöpfbare Kraft des französischen Volkes.

Man sprach und spricht noch von Abrüstung. Das ist etwas Unmögliches, und wenn es auch möglich wäre, müßten wir eine solche zurückweisen. Ein Volk ist nur dann stark und groß, wenn es gerüstet ist, und ich bin überzeugt, daß die Abrüstung in der ganzen Welt eine Art moralischen Verfalles, einer allgemeinen Schwächung zur Folge hätte, welche das Vorwärtsschreiten der Menschlichkeit verhindern würden. Eine kriegerische Nation war immer blühend, und alle anderen Künste haben sich aus der Kriegskunst entwickelt. (!!) Die Geschichte ist da, um es zu beweisen. Niemals waren Handel, Industrie und Litteratur in Athen und Rom blühender, als zur Zeit, da sie die Welt durch ihre Waffen beherrschten. Um nicht soweit zu gehen, greifen wir einmal auf das Jahrhundert Louis' XIV. zurück. Haben die Feldzüge des großen Königs den Fortschritt der Künste und Wissenschaften aufgehalten? Im Gegentheil, sie schienen ihm geholfen, ihn begünstigt zu haben.

Und übrigens, wir haben an der Abrüstung gar kein Interesse; Deutschland allein hat eines: es fühlt, daß die Zeit, die für uns kämpft, nicht auch für Deutschland kämpft, daß es den Höhepunkt seiner Macht erreicht hat, und daß seine wirthschaftlichen Mittel sich mehr und mehr verringern. Die Stunde ist nicht mehr fern, wo es die erdrückenden Lasten nicht mehr wird tragen können. Die Stunde des Verfalls hat für dasselbe bereits begonnen. Seine gegenwärtige Lage gleicht in gewissen Beziehungen jener, in der wir uns 1870 befanden, und ich glaube nicht zu optimistisch zu sein, wenn ich annehme, daß, bricht heute ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, beide sich allein gegenüber, aus, Deutschland besiegt sein wird. (Das haben die Franzosen vor 1870 auch geglaubt!) Deutschland will heute den Frieden, weil es alles Interesse daran hat, und weil es die errungene Stellung zu behaupten sucht. Wir glauben ihm ohne Mühe, wenn es uns den Dreibund als ein reines Vertheidigungs-Bündniß darstellt."

---

* **Fürst Paul Borghese.** Wiener Blätter schreiben: In der römischen „schwarzen" Aristokratie herrscht einige Erregung über die plötzliche Abreise des Fürsten Paul Borghese, einer Hauptsäule der clericalen Partei, des Gründers der „Union Romana", der bei den Gemeinde- und Provinzialwahlen eine rührige und oft mit Erfolg gekrönte Thätigkeit für den Sieg der vaticanischen Partei zu entfalten pflegte. Der Grund für die überraschende Entfernung des Fürsten aus Rom wird, angeblich nach Mittheilungen aus seinem eigenen Lager, in einer Störung seiner Gemüthsverfassung gesucht, die wiederum die Folge finanzieller Schwierigkeiten sei. Es ist bekannt, daß der erst 46 Jahre zählende Fürst sich in den vergangenen Jahren mit Eifer großen Bau-Unternehmungen widmete, die mit dem Beginn der Stadterweiterung glänzende Erfolge zu versprechen schienen. Er besaß unter Anderem bedeutende Ziegeleien, die aber seit der römischen Baukrise völlig unthätig liegen. Die Verluste, die er durch den Baukrach erlitten hat, werden auf die allerdings verblüffende Höhe von 30 Millionen Lire angegeben, und durch diese Verluste soll seine ganze zahlreiche Verwandtschaft mitbetroffen sein. Diese Verantwortung habe der Fürst sich so sehr zu Herzen genommen, daß seine Angehörigen zu fürchten begannen, er werde den Verstand verlieren und ihn zur Erholung und Zerstreuung auf Reisen schickten. So soll denn Paul Borghese, der mit der Gräfin Ilona Apponyi, einer Tochter des früheren österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris, vermählt ist, in diesen Tagen nach Ungarn abgereist sein, um auf den Gütern seiner dortigen Verwandten in Ruhe zu leben und das Gleichmaß der Seele wiederzufinden. Es werden nun gleichzeitig Versuche gemacht, das Haupt der Familie Borghese nach Möglichkeit aus den drückenden finanziellen Verlegenheiten zu befreien, und in erster Linie ist nichts geringeres beabsichtigt als die Veräußerung der berühmten Galerie Borghese, die unter den römischen Gemäldesammlungen nächst der vaticanischen Galerie bisher den ersten Rang behauptet hat. Es haben seit dem Jahre 1888 bereits Verkäufe aus der Galerie stattgefunden, und gerade die ältere Kunst ist seitdem nicht mehr so glänzend wie früher vertreten. Jedoch konnte immer noch in Bezug auf Meisterwerke des 16. Jahrhunderts keine andere römische Privatgalerie sich mit den Sälen des Palazzo Borghese messen. Es heißt, daß man durch den Verkauf des noch vorhandenen Hauptbestandes der Galerie sieben Millionen zu lösen hoffe, unter günstigen Umständen könne diese Summe aber auch leicht überschritten werden. Wenn, was sehr wahrscheinlich, die völlige Auflösung der herrlichen, weltberühmten Sammlung sich jetzt verwirklicht, so bietet sich für manche große Sammlungen des Auslandes eine erfreuliche Gelegenheit zum Erwerb hervorragendster Kunstwerke; man denke nur an die verschiedenen Rafael, Correggio, Tizian, die allein den Palazzo Borghese unsterblich gemacht haben. Aber dem Kenner und Freund des früheren Rom schneidet es doch ins Herz, wenn diese geheiligte Stätte der Kunst veröden sollte, die eine Fülle des Schönsten und Edelsten enthielt, was das menschliche Genie geschaffen, und die unter den großen Ruhmestiteln der ewigen Stadt in erster Reihe stand.

Damenrennen in Spaa. Wie man aus dem belgischen Badeorte Spaa mittheilt, finden vom 23. bis zum 30. d. Mts. daselbst Damenrennen (courses d'amazones) statt. Diese Rennen sind nicht ein Schauspiel, das von Kunstreiterinnen veranstaltet wird, sondern es werden sich Sportsdamen an denselben betheiligen, und mehrere Damen der sogenannten besten Gesellschaft haben ihre Theilnahme bereits zugesagt. Nach dem Programm sind ansehnliche Preise ausgesetzt. Zwischen den für die Damenrennen bestimmten Tage werden Halbblut- und Pony-Rennen für Herren und Pony-Rennen für junge Reiter unter sechzehn Jahren stattfinden.

---

* **Aus St. Moriz,** 6. August, wird depeschirt: Bad und Dorf St. Moriz liegen seit gestern Abend in tiefem Schnee.

---

* **Wie sieht Herr Fusangel aus?** In der Meinung, daß die Beantwortung dieser Frage für „manchen" Leser interessant sein könnte, giebt die „Germania" das Signalement, welches der vom Staatsanwalt hinter Fusangel erlassene Steckbrief enthält. Uns interessirt an dem Signalement nur die Bemerkung, daß die Kleidung Fusangels dem Staatsanwalt „nicht bekannt" ist, sowie daß als „besonderes Kennzeichen" angegeben ist, Fusangel „trägt einen Kneifer". Und so geben wir in Nachfolgendem das Signalement, welches der vom Staatsanwalt in Bochum erlassene Steckbrief enthält: Alter: 39 Jahre. Größe: etwa 1,66 Meter. Statur: schlank. Haare: dunkelblond. Stirn: hoch. Bart: dunkler Schnurrbart. Augenbrauen: dunkelblond. Nase: länglich und etwas gebogen. Mund: gewöhnlich. Zähne: gut. Kinn: spitz. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Kleidung: nicht bekannt. Besondere Kennzeichen: trägt einen Kneifer.

Ein ornithologischer Scherz. Ungeheure Heiterkeit erregte am Dinstag Abend in Nauen auf einem Ballfest eines dortigen Vereins ein junger Storch, welcher plötzlich im Ballsaal erschien und gravitätisch hin- und hermarschirte, mitunter auch vor einer jungen Dame stehen blieb. Das Thier stammte aus einem benachbarten Dorfe, woselbst es beim Abbruch einer Scheune aus dem Nest genommen und dann nach Nauen in Verpflegung gegeben worden war. „Des Scherzes halber" hatte der Besitzer den Freund Langbein nach dem Ballsaal gebracht.

Worten die Begrüßungs-Rede erwiderte. Mit der Vertheilung von Fahnenschleifen, welche das Fest-Comité zur Erinnerung an das VIII. Deutsche Bundesfest gestiftet hatte, endete der Begrüßungstag. — Hierauf eröffnete der erste Vorsitzende Carl **Hindenburg**-Magdeburg die **Hauptversammlung**, zu welcher nach der Feststellung der Liste der anwesenden Bundesausschuß-Mitglieder durch den Bundesschriftführer 152 Delegirte erschienen waren. Die Ansprache des Vorsitzenden endete mit einem begeistert aufgenommenen „All Heil!" auf den Kaiser. — Nach dem Berichte des Schriftführers Brimmann-Magdeburg ist die Mitgliederzahl, welche beim letzten Bundesfest 12814 mit 3205 Einzelfahrern betrug, heute auf 13044 Mitglieder mit 3513 Einzelfahrern, die Zahl der Vereine von 512 auf 582 gestiegen. Der Rechenschaftsbericht ergab für das erste Halbjahr 1891 eine Einnahme von 70159,96 Mark, dem auch eine gleich hohe Ausgabe gegenübersteht; der Kassenbestand betrug 28924,68 Mark. Nach einem sehr günstigen Bericht der Revisoren wurde Decharge ertheilt. Es folgten die Berichte des Bundesfahnwarts, des Vorsitzenden des Ehren- und Schiedsgerichts, des Vorsitzenden des Sportsausschusses, der Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1890 und der Bericht der Geschäftsstelle des engeren Ausschusses für die Errichtung eines **Draisdenkmals**, für das bis jetzt die Summe von 4442,47 Mark eingegangen ist. Da eine längere Debatte über den letzteren Punkt nicht zum Ziele führte, wurde die weitere Besprechung vertagt.

Das **Programm** für die beiden nächsten Tage ist folgendes: **Sonntag, 9. August**: Vormittags 11½ Uhr: Corso vom Palaisplatze über die Wallstraße, Graupenstraße, Stadtgraben, Ohle-Ufer, Lessingplatz, Adalbertstraße, Paulstraße, Gertrudenstraße, Fürstenstraße nach dem Scheitniger Park; daselbst 1½ Uhr gemeinschaftliches Mittagessen; Nachmittags 3½ Uhr: **Wettfahren auf der Rennbahn**; Abends 8 Uhr im Breslauer Concerthause: **Wettbewerb im Gruppen- und Reigenfahren** und um die Meisterschaft im **Kunstfahren**; darauf Festball. — **Montag, 10. August**: Vormittags 9 Uhr: event. Sitzung des Bundes-Ausschusses; 11 Uhr: Frühschoppen im Tivoli; Nachmittags 3 Uhr: **Wettfahren auf der Rennbahn**; Abends 7 Uhr: Concert und Festessen im Zoologischen Garten und Preisvertheilung an die Sieger; um 10½ Uhr: Wasserfeuerwerk auf der Oder; gegen 12 Uhr Rückfahrt mittelst Dampfers.

** **Brieftauben-Preisfliegen.** Der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „**Brega**" in Brieg veranstaltete am 6. d. Mts. auf der 512 Kilometer langen Strecke **Königsberg-Brieg** ein Brieftauben-Preiswettfliegen. Schon am 30. Juli waren die Tauben von Brieg aus nach Königsberg geschickt worden, des ungünstigen Wetters wegen jedoch konnte das Preisfliegen nicht eher stattfinden. Die Tauben wurden in Königsberg um 4 Uhr 30 Minuten früh bei klarem Wetter aufgelassen, unterwegs jedoch wurde die Fluggeschwindigkeit der Tauben durch heftige Regengüsse sehr beeinträchtigt, so daß die ersten zurückgekehrten Tauben erst am Tage darauf, den 7. d. Mts., im Constatirungs-Local der Commission vorgezeigt wurden. Die beiden zuerst angekommenen Tauben gehörten dem Inspector **Hettmer**. Im Ganzen betheiligten sich fünf Vereinsmitglieder mit 32 Tauben an dem Wettfliegen.

⊙ **Hirschberg,** 7. August. [**Riesengebirgs-Verein.**] In der vorigen Mittwoch vom Hauptvorstande des Riesengebirgs-Vereins abgehaltenen Sitzung wurde zunächst über verschiedene **Wegeanlagen** auf dem Hochgebirge berichtet. Der neuangelegte resp. ausgebaute, vom Kammwege aus nach der Elbquelle und von dort nach der Kesselkoppe, sowie auch nach dem Elbfall führende Pietteweg ist bereits soweit fertig gestellt, daß seine Einweihung gegen Ende d. Mts. stattfinden kann. Desgleichen ist auch die Ausbesserung des Weges vom Zackelfall nach der Neuen Schlesischen Baude und den Schneegruben vollendet. Die Verbesserung des Koppenweges von der Riesenbaude aus soll im nächsten Sommer erfolgen. — Eine specielle Regelung des **Schülerkartenwesens** gedenkt der Vorstand im nächsten Winter zum Gegenstande seiner Berathungen zu machen. — Was den auf der Greiffenberger Generalversammlung beschlossenen Bau eines **Aussichtsthurmes auf dem Isergebirge** betrifft, so kommen hierbei zwei Punkte, das „Heufuder" und die „Tafelfichte", in Betracht. Der Vorsitzende, Apotheker **Fiek**, entschied sich nach Besichtigung beider Punkte für die Tafelfichte, auf welcher sich bereits ein Aussichtsgerüst befindet; doch soll die definitive Entscheidung von einer nochmaligen Besichtigung beider Berge seitens mehrerer Mitglieder des Hauptvorstandes abhängen. — Die weiteren Verhandlungen galten hauptsächlich der Erhebung des **Zackelschleußengeldes**, bezüglich dessen mit dem Pächter der Zackelfall-Baude das im „Wanderer" vom 1. Juli d. J. veröffentlichte, seitens des reichsgräflichen Cameralamtes genehmigte Abkommen getroffen war. Der Hauptvorstand des Riesengebirgs-Vereins glaubte hiernach die Angelegenheit so vollständig geregelt zu sehen, daß eine Wiederholung der im vorigen Jahre so zahlreich eingelaufenen Klagen der Touristen über die aus Anlaß der Erhebung des Schleußengeldes vom Zackelfall-Personal ihnen zu Theil gewordenen Behandlung gar nicht befürchtet werden könne. Hierin habe aber leider der Vorstand sich getäuscht, indem ihm eine Beschwerde zugegangen sei, daß einige Herren, welche von der Restauration aus, ohne den gezogenen Zackelfall zu besichtigen, durch die Zackelklamm ihren Abstieg nahmen, und hierbei nach dem Wortlaut des Abkommens zur Zahlung des Schleußengeldes keine Veranlassung hatten, sich seitens der Bediensteten des Zackelfallpächters einer höchst verletzenden Behandlung haben aussetzen müssen. Der Hauptvorstand hat in dieser Angelegenheit unverzüglich an das reichsgräfliche Cameralamt berichtet und dasselbe um Rectification des Baudenwirthes ersucht, welchem Gesuche das Cameralamt, wie der Vorstand dankbar anerkennt, in so eingehender und energischer Weise entsprochen hat, daß in Zukunft derartige Uebergriffe des Zackelfall-Personals hoffentlich nicht wieder vorkommen werden.

=ch= **Oppeln,** 7. August. [**Seuchentilgung.**] Bei der Section der gestern auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft 2c. getödteten rotzverdächtigen neun Ackerpferde des Dominiums Chrosczinna wurden vier als mit der Seuche behaftet gefunden. Es sind nunmehr die sämmtlichen seinerzeit als verseucht anzusehenden Ackerpferde des Dominiums, 25 an der Zahl vernichtet, und damit ist ein größerer Seuchenherd zum Erlöschen gebracht. Die angeordneten Desinfectionsmaßregeln werden in kürzester Frist beendet sein.

= **Tarnowitz,** 8. Aug. [**Schmalspurbahn.**] Die Firma A. Siegheim zu Georgenberg beabsichtigt von Georgenberg nach der im Siemianowitzer Forst gelegenen Eisenerzförderung, deren Lager nach sachverständigem Urtheil eine Reihe von Jahren ausreichen sollen, ein Schmalspurbahn-Geleise für Locomotivbetrieb zu legen. Behufs der zu ertheilenden landespolizeilichen Genehmigung unterliegt zur Zeit das Project der Prüfung der zuständigen Localbehörden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

rb. **Lissa i. P.,** 7. August. [**Explosion.**] Am 20. Juni war ein Jahr verflossen, seit hier bei einer Benzinexplosion 1 Mann von der Feuerwehr getödtet und gegen 16 Personen schwer verletzt wurden. Heute ereignete sich ein ähnlicher Unglücksfall. Der Commis des Kaufmanns B. Fränkel zündete beim Betreten des Waarenkellers ein Streichholz an. Der Benzinbehälter muß wohl offen gelassen worden sein, denn es erfolgte sofort eine Explosion, durch welche der junge Mann aus dem Keller herausgeschleudert und schwer verletzt wurde. Mit furchtbaren Brandwunden, besonders im Gesicht, an den Händen und im Rücken, wurde derselbe ins Lazareth geschafft.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bochum, 8. Aug. Oberingenieur Steiger vom Bochumer Verein ist in der Nähe des Werkes mit einer Schußwunde todt aufgefunden worden. Neben ihm lag ein Gewehr. Ob ein Selbstmord oder bloße Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Wien, 8. Aug. Gestern fand im Ministerium des Aeußern eine Delegirtensitzung wegen des Handelsvertrages mit der Schweiz statt. Der „N. Fr. Pr." zufolge wurden die Verhandlungen für einige Tage behufs interner Berathungen unterbrochen. Zu Beginn der nächsten Woche findet die entscheidende Sitzung statt.

Neapel, 8. August. Crispi trat gestern in Begleitung des Deputirten Antonelli eine vierzehntägige Reise nach Schweden, Norwegen, Holland und Belgien an. Er begiebt sich zunächst nach Stockholm.

London, 8. August. Ein Telegramm des „Standard" aus Konstantinopel besagt, die jüngste Rede Salisburys, worin derselbe sich über die Verhältnisse Egyptens und Bulgariens so anerkennend ausgesprochen, hat in den officiellen türkischen Kreisen einen großen Eindruck hervorgebracht.

London, 8. August. Der „Daily-Telegraph" will von einem Projecte wissen, wonach in den europäischen Häfen Sammelstellen für die an Argentinien zu entrichtenden Zölle eingerichtet werden, welche den argentinischen Obligations-Inhabern Garantie böten. Hierzu solle eine Bank für ausländische Zölle errichtet werden. Als Urheber dieses Projectes wird William Holms genannt.

Petersburg, 8. Aug. Das Kaiserpaar kehrte gestern aus Finnland zurück. Der Kaiser hatte in Wilmansstrand eine Revue über russische und finnische Truppen abgehalten. Donnerstag war das Kaiserpaar am Imatra-Wasserfall. Der Thronfolger traf gestern in Orenburg ein. Die Zeitung „Swjet" wurde durch Verbot des Verkaufs von Einzelnummern in Censurstrafe genommen.

Breslau, 7. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,46 m.
— 8. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,46 m

Vermischtes.

* **Neues von Johann Orth.** Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht den Bericht über die von der **österreichischen Kriegsmarine angestellten Nachforschungen** in der Magelhaens-Straße und beim Cap Horn über das Schicksal des Schiffes „Santa Margherita" des Capitäns Johann Orth. Auch durch diesen Bericht wird das Dunkel, welches über das traurige Ende Orths und seiner Gefährten gebreitet ist, nicht aufgehellt. Die Corvette „Saïda", unter dem Commando des Fregattencapitäns Wachtel v. Elbenbruck, die auf einer Weltumseglungsreise begriffen ist, hielt sich im Mai d. J. in der Magelhaens-Straße auf und stellte daselbst, sowie in den Gewässern des Cap Horn Nachforschungen an, die sich bis zu den Falklands-Inseln erstreckten. Der Commandant erhielt zwar viele Mittheilungen vom Gouverneur in der Provinz Magelhaens, vom Hafencapitän in Puntas Arenas und dem dortigen englischen Capitän Stubenrauch, ferner von den Eigenthümern mehrerer Küstenfahrzeuge, von Lootsen und Seeleuten, allein dieselben beruhten insgesammt nur auf Vermuthungen und gaben keine positiven Aufschlüsse. Der Gouverneur hatte eine eigene Commission an Bord des chilenischen Avisodampfers „Toro" unter Capitän Garzia entsendet, die mehrwöchentliche Recognoscirungsfahrten im Süden der Magelhaens-Straße unternommen hatten, ohne eine Spur des Schiffes zu finden. Capitän Garzia zog Erkundigungen bei allen Missions- und Rettungsstationen ein und trat auch mit Indianerstämmen in Verbindung; er hatte dabei sogar einen Kampf mit einem Indianerstamm zu bestehen und fand im Besitze desselben eine Marinekarte. Ueber die Herkunft dieser Karte befragt, deuteten die Indianer nach den großen Inseln im Süden. Von dem Eigenthümer eines Küstenfahrzeuges erfuhr der Commandant, daß im August v. J. an der Südküste von Staten Island während eines Südweststurmes zwei Schiffe gesehen wurden, eines davon mit vier Masten (die „Margherita" war dreimastig), welche sich nicht mehr von der Küste freisegeln konnten. Von einem dieser Schiffe rettete sich ein englischer Matrose, der aber über das zweite Schiff keine Auskunft geben konnte. Der Domherr der katholischen Kirche in Puntas Arenas ließ auf Intervention der Mutter Orths von Rom aus an alle Missionen einen Aufruf ergehen, der aber auch keinen Erfolg hatte. Nur soviel steht fest, daß in den Wintermonaten Juni, Juli und August 1890 ungewöhnlich viele Stürme wütheten, welchen die meisten um das Cap Horn segelnden Schiffe zum Opfer fielen. Die Untersuchung der Buchten der Falklandsinseln ergab gleichfalls kein Resultat. Der Bericht schließt mit den Worten: Nach diesen erfolglosen Nachforschungen **schwindet die Hoffnung**, jemals irgend welche Anhaltpunkte über das Schicksal Orths zu erhalten.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 8. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Aug.	8. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18.00	17,90—18,10
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17.35	17.20—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,50—15,00	13,50—15.10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25 - 28 50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)............	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: fest, August 13,50, September 13,45, October 12,75, Novbr.-December 12,62½.

Hamburg, 8. Aug. 10 Uhr 38 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,50, Septbr.-13,47½, Octbr.-December 12,62½, Januar-März 12,80, Mai 13,10. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 8. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81¼, October 75, December 69½, März 1892 67¾, Mai 67½. — Zufuhren: Rio 22000, Santos 5000 Ballen. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 7. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Markt verkehrte in wesentlich befestigter Stimmung und Preise vermochten sich für einzelne Monate um 5 Pf. gegen niedrigste gestrige Abschlüsse zu bessern. Heute Vormittag handelte man: September 5000 Ko. à 4,15 M., October 20000 Ko. à 4,15 M., März 10000 Ko. à 4,17½ M. Umsatz seit gestern Mittag 135000 Ko. — An der Börse und Nachmittags bezahlte man: October 15000 Ko. à 4.17½ M., November 10000 Ko. à 4,17½ M., November 5000 Ko. à 4,20 M., November 5000 Ko. à 4,22½ M., December 20000 Ko. à 4,20 M., December 5000 Ko. à 4,22½ M., Januar 5000 Kilogr. à 4,20 M., März 5000 Ko. à 4,20 M. und der Markt schliesst: August 4.12½, September 4,15, October 4,17½, Novbr./December 4,20, Januar/März 4,17½ Käufer. 2½ Pf. höher Verkäufer.

4 **Breslau,** 8. August. [**Von der Börse.**] Die Börse zeigte den schwachen auswärtigen Notizen folgend, eine recht lustlose Haltung. Nachdem die Course bereits erheblich unter gestrigem Niveau eingesetzt hatten, bröckelten dieselben im Verlauf noch weiter ab und schliessen zwar wieder eine Kleinigkeit erholt, aber immerhin doch bedeutend ermässigt. Der Verkehr war im Allgemeinen sehr geringfügig und erfuhr nur in Rubelnoten eine etwas grössere Ausdehnung. — Von Neuigkeiten auf politischem oder financiellem Gebiete lag heute Nichts vor. Aus Berlin wurde intensivste Geschäftsstille gemeldet.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 156¼—155⅜ bez., Ungar. Goldrente 90.10 bez., do. Papierrente 87⅝ bez., Franzosen 121¾ bez., Lombarden 41⅝—½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116½—¼—½ bez., Donnersmarckhütte 76½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61⅜ bez., Orient-Anleihe II 68½ Gd., Russ. Valuta 217¾—216¼—¾ bez., Türken 18,20 bez., Italiener 90¼ bez., Türkische Loose 67½ bez., Schlesischer Bankverein 114 Br., Breslauer Discontobank 96 Br., Breslauer Wechslerbank 99 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 8. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 155, 60. Disconto Commandit 172, —. Rubel 217, —. Schwach. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 8. Aug., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 155, 20. Staatsbahn 121, 60. Lombarden 41.50. Italiener 90, 10. Laurahütte 116, 30, Russ. Noten 216, —. 4% Ungar. Goldrente 90, —. Orient-Anleihe II 68, 50. Mainzer 111, 90. Disconto-Commandit 171, 40. Türken 18, 20, Türk. Loose 67, —. Scrips —, —. Schwach.

Wien, 8. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 289, 50. Marknoten 57, 97. 4% Ungar. Goldrente 104, 50. Lombarden 96, 50. Staatsbahn 282, 50. Schwach.

Wien, 8. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 289, 25. Anglo-Austrian 156, —. Staatsbahn 282, 37. Lombarden 95, 87. Galizier 210, 25. Oesterr. Silberrente 92, 20. Marknoten 57, 95. 4% Ung. Goldrente 104, 40, do. Papierrente 101, 80. Alpine Montan-Actien 86, 60. Ungar. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 8. August. Mittags. Credit-Actien 247, 62. Staatsbahn 241, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 90, —. Egypter 96, 40. Laurahütte 112, 50. Matt.

Paris, 8. August. 3% Rente 95, 30. Neueste Anleihe 1877. 105, 30. Italiener 90, 30. Staatsbahn 617, 50. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Unentschieden.

London, 8. August. Consols von 1889 September 96, —. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 37. Schön.

Wien, 8. August. [**Schluss-Course.**] Schwach.

Cours vom	7.	8.
Credit-Actien ..	291 —	288 37
St.-Eis.-A.-Cert.	282 75	282 12
Lomb. Eisenb..	97 50	95 50
Galizier	210 —	210 —
Napoleonsd'or .	9 39½	9 39½

Cours vom	7.	8.
Marknoten	57 95	57 95
4% ung. Goldrente	104 55	104 45
Silberrente	92 30	92 25
London	117 95	117 95
Ungar. Papierrente.	101 85	101 70

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 8. August. [**Amtliche Schlusscourse.**] Besser.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 50	90 50
Gotthardt-Bahn ult.	132 30	130 —
Lübeck-Büchen	149 —	149 90
Mainz-Ludwigshaf. .	111 80	112 20
Marienburger	63 70	62 70
Mittelmeerbahn	96 75	96 50
Ostpreuss. St.-Act. .	82 —	81 50
Warschau-Wien....	— —	224 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 75	53 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	96 —	95 90
do. Wechslerbank.	99 —	98 70
Deutsche Bank.....	142 20	142 20
Disc.-Command. ult.	173 70	172 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	156 50	155 60
Schles. Bankverein.	113 70	113 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	110 —
Bismarckhütte	131 70	131 50
Bochum. Gussstahl. .	112 20	110 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 40	162 —
do. Pferdebahn ..	134 10	134 —
do. verein. Oelfabr.	100 80	100 80
Donnersmarckhütte	76 90	76 60
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	66 75
Erdmannsdrf. Spinn.	88 20	88 —
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 25	90 —
Giesel Cement.....	95 75	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 80	159 80
Hofm. Waggonfabrik	164 —	164 10
Kattow. Bergbau-A.	122 50	123 —
Kramsta Leinen-Ind.	120 60	120 60
Laurahütte	118 —	116 70
Märkisch-Westfäl...	241 90	240 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	135 40	135 40
Nordd. Lloyd ult...	108 40	108 40
Obschl. Chamotte-F.	107 60	107 60
do. Eisenb.-Bed.	61 60	61 30
do. Eisen-Ind...	120 —	120 —
do. Portl.-Cem..	93 75	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 75	86 —
Redenhütte St.-Pr..	48 —	47 70
Schlesischer Cement	120 10	120 30
do. Dampf.-Comp.	84 50	84 25
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 —	204 20
do. St.-Pr.-A.	204 —	204 50

Cours vom	7.	8.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	48 —	48 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
do. do. 3½%	98 40	98 40
do. do. 3%	84 75	84 70
Neue do. 3%	84 50	84 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 75	105 75
do. 3½% do.	98 40	98 40
do. 3% do.	— —	84 70
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	95 60	95 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 25	96 10
do. Rentenbriefe..	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	96 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 60	96 40
Italienische Rente..	90 50	90 25
do. Eisenb.-Oblig.	55 30	55 20
Mexikaner 1890er..	83 60	83 40
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	79 50
do. 4⅕% Silberr.	79 60	79 50
do. 1860er Loose.	122 40	122 40
Poln. 5% Pfandbr..	69 10	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	66 40	66 60
Rum. 5% amortisable	98 20	98 20
do. 4% von 1890	84 60	84 50
Russ. 1883er Rente .	104 80	104 70
do. 1889er Anleihe	97 —	96 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 50
do. Orient-Anl. II.	69 50	68 90
Serb. amort. Rente	87 75	87 80
Türkische Anleihe .	18 20	18 15
do. Loose	68 40	67 50
do. Tabaks-Act...	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	90 40	90 20
do. Papierrente..	87 90	87 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 55	172 70
Russ. Bankn. 100 SR.	218 —	216 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 20
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 55
Warschau 100 SR 8 T.	217 70	216 60

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 8. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Bresl. Zeitung.] Börse matt auf Politik und ungünstige Eisen- und Kohlenberichte; Geschäft sehr still; Schluss matt. Dortmunder Union matt. Scrips 84, 25.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	133 50	132 25
Disc.-Command. ult.	172 50	171 50
Oesterr. Credit ..ult.	156 37	155 37
Laurahütte .....ult.	116 87	116 37
Warschau-Wien .ult.	224 25	223 50
Harpener ....ult.	183 25	183 62
Bochumer ......ult.	111 12	109 62
Dresdener Bank ult.	135 62	134 62
Hibernia ....ult.	159 50	159 62
Dux-Bodenbach. ult.	223 62	224 75
Gelsenkirchen...ult.	155 —	154 87

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	82 25	81 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 12	66 12
Franzosen ......ult.	122 —	121 75
Galizier ....ult.	90 50	90 62
Italiener........ult.	90 37	90 —
Lombarden .....ult.	42 —	41 62
Türkenloose ....ult.	68 —	67 25
Donnersmarckh.. ult.	76 90	76 60
Russ. Banknoten ult.	217 75	216 75
Ungar. Goldrente ult.	90 12	89 87
Marienb.-Mlawkault.	63 50	62 25

Producten-Börse.

Berlin, 8. August, 12 Uhr 20 Minuten. [**Anfangs-Course.**] Weizen (gelber) August 219, 75, September-October 215. 50. Roggen August 218, 50, September-October 209, —. Rüböl September-October 60, 40, April Mai 61, 30. Spiritus 70er August-September 51, 80, September-October 46, 60. Petroleum loco 23 —. Hafer August 158, —

Berlin, 8. August. [**Schlussbericht.**]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
August	219 25	219 50
Septbr.-Octbr. ..	215 —	215 —
Octbr.-Novbr. ...	212 —	212 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
August	217 25	218 50
Septbr.-Octbr. ...	207 75	209 50
Octbr.-Novbr. ...	204 75	206 25
Hafer per 1000 Kg.		
August	158 —	157 50
Septbr.-Octbr....	147 50	147 75

Cours vom	7.	8.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	60 40	60 30
April-Mai	61 50	61 50
Spiritus per 10000 L.-pCt. Ermattend.		
Loco 70er	51 80	52 —
Aug.-Septbr.. 70er	51 60	51 80
Septbr.-Oct. . 70er	46 40	46 30
Octbr.-Nvbr. . 70er	45 —	44 90
Loco........ 50er	— —	— .

Stettin, 8. August — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	212 75	213 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
August	214 —	214 —
Septbr.-Octbr. ...	205 75	206 50
Petroleum loco ..	10 70	10 70

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
August	61 —	61 —
September-Octbr.	61 —	61 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	51 30	51 30
Aug.-Septbr.. 70er	50 30	50 30
Septbr.-Oct. . 70er	45 80	45 80

Hamburg, 7. August. [**Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.**] Spiritus August-September 35¾ Br., 35½ Gd., September-Octbr. 36⅛ Br., 35⅞ Gd., October-November 36 Br., 35¾ Gd., November-December 34 Br.. 33¾ Gd., April-Mai 33 Br. 32½ Gd. — Tendenz: Fest

Magdeburg, 7. August. **Wurzelgeschäft ruhig,** gedarrte Cichorien, gewaschen, 13,25—13,50 M., ungewaschene 13 M., gedarrte Runkelrüben, gewaschene 13 M, ungewaschene ohne Angebot.

* **Landeshuter Garnbörse.** Landeshut, den 6. Aug. [Bericht der Börsen-Commission.] Die gestrige Garnbörse war schwach besucht, die Tendenz des Marktes hat sich gegen die letzten Wochen kaum geändert, nur Flachsgarne sind eher noch fester im Preise geworden, Towgarne bleiben unverändert und werden meistens nur für den laufenden Bedarf gekauft. — Im Waarengeschäfte geht es wie gewöhnlich um diese Jahreszeit etwas stiller und Aufträge für Waaren laufen weniger zahlreich ein, trotzdem sind sämmtliche mechanische Webereien noch voll beschäftigt, da in Handwaare gegenwärtig sehr wenig geliefert wird. Das Geschäft dürfte sich aber bald wieder beleben, da grössere Aufträge im Laufe dieses Monats zur Vergebung kommen. — Nächste Garnbörse Mittwoch, den 2. September 1891.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 8. August. Mit Ausnahme von Breslau, das von seinen Lägern einen verhältnissmässig guten Abzug von Wollen aller Gattungen an Fabrikanten und Commissionäre zu bisherigen Preisen zu verzeichnen hatte, lagen von deutschen Stapelplätzen keinerlei Meldungen vor, welche die Anregung zu lebhafterer Thätigkeit hätten bieten können. Wir haben denn auch wiederum nur von geringfügigen Umsätzen zu berichten, die sich auf wenige hundert Centner mittlerer und besserer Tuch- und Stoffwollen beschränkten, die zumeist nach den Fabrikstädten der Lausitz begeben wurden. Auch ca. 200 Centner Schmutzwollen gingen eben dahin ab. Die Notirungen passten sich im Allgemeinen den zuletzt von uns angegebenen und im Wollmarkte gezahlten an, nur hin und wieder wurde für besser conditionirte Wollen eine Kleinigkeit mehr bezahlt. Abgeber halten sich im Allgemeinen angesichts der verhältnissmässig kleinen Bestände mit dem Angebot reservirt und bestehen fest auf volle letzte Preise, während Reflectanten dieselben, obwohl sie Bedarf haben, solche nur zögernd bewilligen.

Berlin, 7. August. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Am kleinen Markt standen zum Verkauf: 186 Rinder, 1304 Schweine, 1004 Kälber, 1555 Hammel. Von Rindern wurden ca. 75 Stück, in der Hauptsache geringe Waare, zu Montagspreisen verkauft. Schweine wurden glatt ausverkauft, I. fehlte, II. und III. brachten 53—57 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, I. 52—56, II. 48—51, III. 43 bis 47 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

=n= **Aus der Provinz Posen,** 7. Aug. [Original-Hopfenbericht.] Die schon seit vielen Wochen in Uebereinstimmung mit den baierischen und böhmischen Märkten vorherrschende recht flaue Tendenz hat auch hier im Verlaufe der gegenwärtigen Berichtswoche keine Aenderung erfahren und gehen Preise immer mehr zurück. Selbst für die besseren Qualitäten besteht jetzt seitens unserer inländischen Brauer nur geringe Nachfrage, da solche ihren Bedarf bis zur neuen Ernte hinreichend gedeckt haben. Bei den billigen Preisen wird Vieles zu Versandtzwecken nach Baiern gekauft. Für die geringen Sorten fehlt es fast gänzlich an Käufern. Notirungen stellen sich von 50—70 M. Von 1889er Hopfen wurden kleine Restbestände à 35—40 M. gehandelt. Für die Hopfenpflanze wäre nunmehr beständiges trockenes Wetter erwünscht, da bereits über zu viel Regen Klagen laut werden. Für die Reife der auf vielen Stellen bereits in Blüthe getretenen Pflanze ist die Feuchtigkeit hinderlich und wird die Ernte dadurch verzögert. Im Allgemeinen berechtigt jedoch der momentane Stand zu guten Erwartungen.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 8. Aug. Das Wetter hat sich war etwas gebessert, war jedoch immer noch ziemlich unbeständig und es ist in Anbetracht der Ernte zu wünschen, dass endlich das lang ersehnte, beständige Wetter eintreten möchte.

Das Verladungsgeschäft hat trotz der Willigkeit der Schiffer, welche gern das hohe Wasser benützen möchten und daher zu Frachtermässigungen bereit sind, einen schleppenden Verlauf genommen, da nur wenig Ladungen zum Angebot gekommen sind. Ein bedeutender Ausfall ist auch der gewesen, dass von Mehl nichts verschlossen worden ist, da die Mühlen durch den hohen Wasserstand theilweise gezwungen waren, ihren Betrieb einzustellen und deshalb Mehl nicht zur Verladung brachten.

Verschlossen wurden Zucker, Kohlen, Stückgut und vereinzelt Spiritus nach Berlin.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,00 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 7,00 M.

Per 50 Klgr. Zucker Stettin 11—11½ Pf., Hamburg 21 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 13½ Pf., Berlin und Umgegend 16½—17 Pf., Hamburg 22 Pf., Stückgut Stettin 20—21 Pf., Berlin 25—27 Pf., Hamburg 35—38 Pf., Spiritus Berlin 27—28 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt in der vergangenen Woche 4 431 000 Qrs. gegen 2 500 000 im Vorjahre.

In England wirkte das unbeständige Wetter befestigend; hierzu kam, dass Frankreich, welches vermöge der Zollermässigung einen erleichterten Import hat, für schwimmende Weizenladungen Käufer war und den englischen Consumenten stark Concurrenz machte. Die neuerdings wieder lebhafte Frage seitens Frankreichs wird zumeist auf sehr ungünstige Erdruschresultate zurückgeführt. Belgien und Holland sandten höhere Notirungen, ebenso Oesterreich-Ungarn, wo die Erntearbeiten durch die nasse Witterung vielfach Störungen erlitten. Der Gedanke eines russischen Ausfuhrverbotes ist endgiltig beseitigt. Berathungen im Finanzministerium zu Petersburg ergaben, dass trotz der entschiedenen Missernte in einzelnen Districten des Inneren, in anderen Provinzen so reiche Resultate gewonnen seien, dass dadurch leicht ein Ausgleich stattfinden kann. Es dürfte auch kaum zu bezweifeln sein, dass nach einigen Wochen, sobald der erste Bedarf des grossen Gebietes befriedigt ist, die Exportthätigkeit sich weiter heben wird.

Auf dem Berliner Terminmarkt sind die Preise einigen Schwankungen unterworfen gewesen, wonach Weizen ca. 1 M. p. To. niedriger, Roggen ca. 3 M. p. To. höher, als in der Vorwoche, schliessen.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte noch schwächere Zufuhren, als in der Vorwoche, aufzuweisen und war daher noch von geringerem Umfange, wie bisher, sodass die hiesigen Mühlen, welche mit grösserer Kauflust auftraten, um ihren Betrieb wieder aufnehmen zu können, ihren Bedarf nicht decken konnten. In Folge dessen war die Tendenz fest und die Preisgestaltung unregelmässig.

In Weizen sind aus der nächsten Umgegend von Breslau fast gar keine Zufuhren herangekommen und das Wenige, was zum Angebot kam, ist zumeist von weiter her per Bahnabladung bezogen worden. Es war daher die Stimmung fest und Inhaber konnten für wirklich bessere Qualitäten meist Preise über Notiz erreichen. Da sich jetzt im Allgemeinen die Aussichten für die Ernte etwas gebessert haben sollen, so dürften wohl die neuen Zufuhren nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 23,20—24,10—25.40 M., gelber 23,10—24,10—25,30 M., feinster Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen. In alter Waare sind die hiesigen Läger fast als geräumt zu betrachten und die Zufuhren in neuer Waare sind bis jetzt nur in kleinen Partien herangekommen, weshalb Preise, zumal sich die Kauflust vermehrt hatte, wiederum eine Erhöhung erfahren haben, hauptsächlich am Schluss der Woche und besonders für trockene, neue Waaren. — Die Qualitäten neuer Ernte, welche bis jetzt zugeführt worden sind, sind im allgemeinen befriedigend, wenn auch dieselben in Bezug auf Trockenheit oft zu wünschen übrig lassen.

Feuchte Qualitäten sind sehr schwer zu verkaufen gewesen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 21,40—22,50—23,30 M., neuer 21,70 bis 22,10—22,30 M., feinster über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ohne jede Bedeutung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 222 M. G., per Septr.-Oct. 215 B. M.

In Gerste hat sich nicht allein Begehr seitens der Brauereien, sondern auch seitens einiger Mühlen der Umgegend gezeigt, wobei sich die Tendenz derartig befestigte, dass Inhaber bedeutend höhere Preise durchzusetzen vermochten. — Von neuer Waare sind zwar einige kleine Posten herangebracht worden, jedoch waren dieselben wegen feuchter Beschaffenheit und geringerer Qualität schwer zu placiren und fanden nur zu 2—3 Mark unter höchster Notiz Aufnahme. Bei den kleinen Posten lässt sich vorläufig noch kein richtiges Urtheil über die Notirung bilden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., weisse 17,50 bis 18,50 M.

Hafer war sehr mässig zugeführt, immerhin aber waren nur feine alte Qualitäten unterzubringen, während neue Waare zu Futterzwecken überhaupt noch nicht aufgenommen wurde. Es kamen hiervon auch nur Kleinigkeiten zum Angebot, für welche nur 3—4 M. unter Notiz bezahlt wurden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,70—17,00—17,50 Mark.

Im Termingeschäft hat wenig oder gar kein Verkehr stattgefunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 162 M. G., per Septbr.-Oct. 138 M. G.

In Mais waren die Umsätze bei fester Stimmung schwach.

Hülsenfrüchte schwach zugeführt, Preise höher. Victoria-Erbsen mehr beachtet, 18,00—19.00—21,00 M. — Kocherbsen besser gefragt, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen ruhig, 15,00—16,00—17,00 Mark. — Linsen mehr beachtet, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 M. — Bohnen gut gefragt, 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen sehr fest, gelbe 8.20—9,00—9,40 Mark, blaue 7,60—8,60—9,20 Mark. — Wicken vernachlässigt, 11,50—12,50—13.50 M. — Buchweizen ruhig, 17,00 bis 18,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Leinsaat war wenig Umsatz und beschränkte sich solcher auf geringe Qualitäten, die zu Futterzwecken verwendet werden.

In Raps hat sich für bessere, trockene Qualitäten mehr Kauflust gezeigt und es haben sich die Preise hierfür um 1 M. gegen die Vorwoche erhöht. Die geringeren, nassen Qualitäten dagegen sind schwer und nur zu bedeutend niedrigeren Preisen zu placiren gewesen. Das Geschäft wurde dadurch ungemein erschwert, dass Inhaber die feuchte Beschaffenheit ihrer Waaren nicht einräumen wollten und Preise stellten, welche nicht bewilligt werden konnten. — Späterhin werden wohl die Waaren gleichmässiger herankommen, wonach sich dann die Preise richtig stellen dürften.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 21,00—24,00—26,25 M., wirklich trockene Waare darüber. Winterrüben 20,50—22,90—25,90 M.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Kilogr. schlesischer 13,25 bis 13,50 M., Sept.-Oct. 13,25—13,50 M., fremder 12,75—13,00 M.

Leinkuchen unverändert. Schles. 16,50—17,00 M., fremder 15 bis 16 Mark.

Palmkernkuchen sehr fest. 12—12,25 M. per 100 Klgr.

In Rüböl war der Verkehr sehr gering und nur für den Consum haben Umsätze stattgefunden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 63,50 M. Br., per September-October 63,50 M. Br.

Mehl sehr fest. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 35,00—35,50 M., Hausbacken 34,75—35,25 M., Roggenfuttermehl 12,80 bis 13,20 M., Weizenkleie 10,80—11,20 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogr. amerikanisches 22,50 Mark, russisches 21,50 Mark.

Spiritus. Die andauernd regnerische Witterung steigert die Befürchtungen wegen des Ausfalls in der Kartoffelernte, die Stimmung war daher recht fest und die Preise waren anziehend. Der Absatz in effectiver Waare war belebter, da der Begehr immer mehr aus seiner bisher geübten Zurückhaltung hervortrat.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 70,30 G., 70er 50,30 G., per August-September 50,30 B., per Sept-Octbr. 46,00 G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 1000 Klgr. Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 23¾—24 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth v. Podbielski** mit Herrn Major **von Szymonski,** Dallmin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann und Comp.-Chef **Hans von Grawert,** Spandau.
Gestorben: Verw. Frau Rittergutsbes. **Emilie Klose,** Pforta.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwach.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101.80 B	101,75 B
do. do.	3½	96,75 B	96,75 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 bz	106.00 G
do. do.	3½	98.60 B	98,50 B
do. do.	3	84,85à90 bzB	84,80 bzB
Scrips	3	84,60 B	84,50 B
dto. vollgez..	3	84,75 G	84,70 B
Prss. cons. Anl.	4	105,75 bz	105.75 B
do. do.	3½	98,55 bzB	98,40 G
do. do.	3	84,85à90 bz	84,80 bzB
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,50 bzB	96,45 B
do. Lit. A. ...	3½	96,25à30 bzB	96,15 bz
do. Lit. C. ...	3½	96,25à30 bzB	96,15 bz
do. Lit. D. ...	3½	96,25à30 bzB	96,15 bz
do. Neue ...	3½	96,25à30 bzB	96,15 bz
do. altl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A..	4	101,10 G	101,10 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.10 G	101.10 G
do. Lit. C.	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,60 G	101.60 bz
do. do.	3½	95,70 bzB	95,70 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,70 G	102,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,65 B	95.60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,60 B	94.55 bz
do. Serie II.	3½	94,60 B	94.55 bz
do. Ser. I.	4	100,75 B	100,75 ebzB
do. Ser. II.	4	100.75 B	100,75 ebzB
do. Ser. III.	4	100,75 B	100,75 ebzB
do. rz. à 110	4½	110,45 bz	110,45 B
do. rz. à 100	5	104 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 G	101,10 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	100,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl. - Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,90 B	96,90 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1⁸⁄₁₀	1¹⁄₁₂	—	—
Lombarden	1³⁄₅	⁴⁄₅	—	—
Mainz Ludwgsh.	4³⁄₅	4³⁄₅	112,10 G	112,75 G
Oest.-franz. Stb.	2⁷⁄₁₀	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl. ...	172.90 bz	172,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	218,70 bzB	216,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	96,90 G	96,50 G
Griechisch. Anl.	5	82,25 G	82,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	90,50 bz	90,50 B
do. Eisenb.-Obl.	3	55,00 bz	55,10 G
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,50 G	84,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,20 B	96,20 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	79,70 G	79,75 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	122,50 G	122,25 G
Poln. Pfandbr. .	5	69,50 G kl. f.	69,40 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66,75 B	66,50 B
Rum. am. Rente	5	98.25 bz	98,20 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84.50 bz	84,60 bz
Russ. 1880er Anl.	4	96,00 G	96,50 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69.25 G	68,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.25 G	18.20 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	68.00 B	67,50 bz
Ung. Gold-Rente	4	90,20 G	90,25 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.60 bz	101,75 ebzB
do. Pap.-Rente	5	87 70	87.70 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	95,90 bz	96,00 B
do. Wechslerb.	7	6	99,00 B	99,00 B
D. Reichsb. *)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	113.50 bzG	114.00 B
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	124,00 B
Oesterr. Credit	10⁵⁄₈	10⁵⁄₈	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,00 B	134,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	162,25 G	162.00 B
Cement Giesel.	10	8½	96,00 B	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	76.75 B	76,60 B
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	122,50 bzG	123,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,50 B	61,50 B
do. Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94,00 B	94,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	87,00 B	87,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,00 B	121,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind. .	7½	—	120,50 B	121.00 G
do. Cem.Grosch.	14½	10½	120 50 G	121,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	204,25 G	204.25 G
do. do. St.-Pr.	13	18	204,25 G	204,25 G
Siles. (V.ch.Fab)	8	9	128,00 B	128,00 B
Laurahütte	11	8	116,50 G	116,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	100,25 G	101.00 B

Wechsel-Course vom 7. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.30 B
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.325 bzG
do. do.	2½	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.45 G
do. do.	3	2 M.	80,00 G
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	218,10 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	172,25 G
do. do.	4	2 M.	171,30 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 8. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	25	40	25	20	24	80	24	30	23	80	23	30
Weizen, gelber ...	25	30	25	10	24	80	24	30	23	80	23	30
Roggen, alter	23	30	23	—	22	80	22	60	22	20	21	60
Roggen, neuer	22	—	21	50	21	—	20	50	19	50	18	50
Gerste	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	20	24	20	20	20
Winterrübsen ...	25	50	23	50	19	50
Sommerrübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 8. August. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.80—11,20 M., b) ausländ. Fabrikat 10.40—10.80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 34,75—35,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,80—13,20 M. b. ausländisches Fabrikat 12,40—12,80 M.

Breslau, 8. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 222,00 G., September-October 215,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 162,00 Gd., September-October 138,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 63,50 Br., per September-October 63,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 70,20 G., August 70er 50,20 G., August-Septbr. 50,20 G., Septbr.-Octbr. 46,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. August:
Roggen 222,00, Hafer 162,00, Rüböl 63,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 8. August 50er 70,20, 70er 50,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.